Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 47. Mittwoch, den 20. April 1842.

Berlin, vom 17. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Fürstlich Reuß-Greizischen Kanzler, Regierungs- und Konsistorial-Präsidenten, Freiherrn von und zu Mansbach, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Ober-Landesgerichts-Deposital-Kassen-Rendanten Hintze in Halberstadt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Berlin, vom 18. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Charakter als Geheimer Justizrath dem Stadtgerichts-Direktor Uecke in Breslau, als Land- und Stadtgerichts-Rath dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Hilse zu Schmiedeberg, als Justizrath den Land- und Stadtrichtern Tschierschky in Kanth und Held in Neurode und dem Patrimonial-Richter Scheurich in Polnisch Wartenberg zu verleihen.

Vom Oberrhein, vom 10. April.

Die Befestigung von Rastatt, von welcher besonders seit den letzten Rüstungen Frankreichs die Rede ist und welche im Laufe dieses Jahres begonnen werden soll, beschäftigt viele Gemüther. Darüber ist Jedermann einverstanden, daß zur Sicherung des Oberrheins und der dahinter liegenden Deutschen Staaten eine Festung in diesen Gegenden dringend nothwendig sei; allein darüber finden selbst bei den diesfalls abgehaltenen militairischen Conferenzen des Deutschen Bundes verschiedene Ansichten statt, ob man mit der anzulegenden Festung Rastatt zugleich ein befestigtes Lager für das nahe an 50,000 M. betragende achte Armeecorps verbinden solle. Im Allgemeinen nämlich sind die Kenner der neuern Kriegsgeschichte für die Zweckmäßigkeit befestigter Lager bei dem dermaligen Stande der Strategie wenig eingenommen. In frühern Kriegen, selbst noch unter Friedrich II., retteten allerdings solche Lager, indem sie die Macht des Feindes auf sich zogen und festhielten, bisweilen die Staaten, z. B. das feste Lager bei Bunzelwitz Preußen im Jahre 1761. Allein seitdem Napoleon den Heerführern das Geheimniß der Invasionskriege gelehrt hat, an den Festungen vorübergegangen ist und die großen verschanzten Lager umgangen hat, haben besonders die letzten fast allen Credit verloren. In der That, was nützte Rußland im Jahr 1812 das ungeheure verschanzte Lager bei Drissa? Es bot der Französischen Armee nur einen Punkt im weiten Raume des Russischen Reichs dar, den es umgehen mußte. Auch räumten es die Russen bekanntlich alsbald, und die darauf gewendete Zeit und die sehr bedeutenden Kosten waren verloren. Was nützte der Russisch-Preußischen Armee im Jahr 1813 nach den Schlachten bei Lützen und Bautzen das befestigte Lager von Schweidnitz? Napoleon umging es, und nach der Besetzung von Breslau räumten die Alliirten es selbst und würden sich ohne den Waffenstillstand bis über die Oder zurückgezogen haben. Diese Erfahrungen über die verschanzten Lager in unserer Zeit wollen dieselben dem geschichtskundigen Laien und den praktischen Militairs wenig empfehlen, wenn die Theoretiker auch allerdings manches Vortheilhafte darüber anzuführen wissen. Dies ist's, was im Allgemeinen gegen das beabsichtigte feste Lager bei Rastatt spricht. Dazu kommen jedoch noch andere Bedenklichkeiten. Dasselbe soll zum Sammelplatze des achten Armee-Corps und zur Abwehr eines

Rhein-Ueberganges dienen. Der erstbenannte Zweck scheint anzudeuten, daß uns Frankreich mit einem Einfall in Deutschland überraschen könnte, weshalb dem achten Armee-Corps, als dem nächsten, ein sicherer Sammelplatz in Rastatt vorbereitet werden sollte. Allein ist ein solcher überraschender Einfall wohl leicht möglich, wenn die Deutschen nicht wieder in die Lethargie des heiligen Römischen Reichs zurückfallen? Haben wir es nicht erst ganz vor kurzem gesehen, welcher langen Rüstungen Frankreich bedurfte, um kriegsfähig dazustehen? Waren wir nicht weit früher zum Kampfe bereit? So wird uns denn, so lange die Vaterlandsliebe und Einigkeit im Deutschen Bunde in dem Maße fortdauert wie jetzt, Frankreich nie mit einer Invasion überraschen können, sondern die Deutschen Heere werden immer eben so früh am Rheine versammelt sein als die Französischen. Bei der jetzigen geographischen Lage Deutschlands müssen sich jedoch die Deutschen Armeen nicht am Rheine, sondern vielmehr jenseit des Rheins sammeln. Jedenfalls werden die Preußen als Niederrheinisches Heer sich an der Mosel und Saar, und die Contingente der mittelrheinischen Armee in Rheinbaiern und Rheinhessen sammeln. Diese Stellungen jenseit des Rheins flankiren aber den so wichtigen und so sehr gefürchteten strategischen Winkel, wo die Französische Grenze, Rastatt ungefähr gegenüber, sich bis an den Rhein zu erstrecken anfängt, und um deswillen man eben das verschanzte Lager von Rastatt errichten will, um einen dort wahrscheinlich werdenden Rhein-Uebergang zu verhindern. Welcher Französische Heerführer würde jedoch so tollkühn sein, an den ganz in der Nähe befindlichen Preußischen und mittelrheinischen Armeen vorüber über einen Strom, wie der Rhein ist, zu setzen und Flanke und Rücken nebst der ganzen Operationslinie, mit dem Rhein hinter sich, preiszugeben? Nein, wenn zu Anfange des Krieges am Oberrhein ein Uebergang von Seiten der Franzosen beabsichtigt wird und erfolgt, so geschieht dies der Nähe der andern Deutschen Armeen wegen gewiß nicht bei Rastatt, sondern weiter südlich, vielleicht bis bei Hüningen hinauf. Was nützt aber dann ein festes Lager bei Rastatt und eine Concentration der Badischen und Württembergischen Streitkräfte daselbst? Ist Deutschland, wie zu erwarten steht, kriegsfertig, so wird die Oesterreichische Armee des Oberrheins Süddeutschland decken, und dann würde das starke Lager bei Rastatt am Tage der Entscheidung insofern schaden, als es der Haupt-Armee ein ganzes, sehr bedeutendes Armee-Corps entzieht. Läßt sich Deutschland aber von Frankreich mit einem Invasionskrieg überraschen, dann liegt Rastatt zu weit nördlich, um das südliche Baden und Württemberg zu schützen, und diese Länder würden à la barbe des Rastatter Lagers vom Feinde verwüstet und die anlangenden Verstärkungen, wenn sie nicht in den größten Massen vereint ankämen, würden ungeachtet dieses Lagers en détail geschlagen und vernichtet werden. Mit welchen Empfindungen würden dann die zu Grunde gerichteten Länder ihre Heere im Rastatter Lager unthätig verweilen und vielleicht, wie bisher immer geschehen, durch ein geringes Observations-Corps en échec gehalten sehen! Darum will Vielen die berathene Errichtung eines festen Lagers bei Rastatt unnütz, ja schädlich erscheinen: unnütz, weil dort ein Rhein-Uebergang, wenigstens zum Anfange des Krieges nicht wohl denkbar ist; schädlich, weil es den Hauptheeren einen großen Theil der Streitkräfte entzieht und den größten Theil des Oberrheins unvertheidigt läßt.

Bremen, vom 8. April.

(L. A. Z.) Ueber den Hergang der Angelegenheit unsers Mitbürgers Johannes Rösing, der im Begriff steht, Bremen zu verlassen und sich nach Paris überzusiedeln, gebe ich Ihnen folgende zuverlässige Mittheilung. Bei der bekannten Aufregung, die im April vorigen Jahres über das neue Conscriptionsgesetz hier herrschte, war Rösing insofern betheiligt, als er gegen die Einzeichnung seines Sohnes protestirte. Dasselbe war fast von 5000 Bürgern ebenfalls geschehen, und zwar oft in scharfer und heftiger Weise. Am 19. April, dem Tage der Einzeichnung, war es sehr unruhig, und am 20. April kam es zu Auftritten, bei denen Mehrere verwundet und viele Tumultuanten verhaftet wurden. Rösing, der sich durch sein unermüdliches Bestreben, eine Reform unserer veralteten Verfassung zu bewirken, viele Feinde unter Denen geweckt, die ein Interesse an ihrer Erhaltung haben, wurde beschuldigt, die Tumultuanten durch Geld und Verabreichung von Getränken aufgeregt zu haben, und in Folge dieser auf nichts als auf den Wunsch der Betheiligten, ihrem Hasse gegen ihn genug zu thun, gegründeten Beschuldigung auf offener Straße ergriffen und ins Stadthaus gebracht. Seine Wohnung und sein Comptoir wurde durchsucht und eine Menge Druck- und geschriebene Sachen von unverfänglichstem Inhalte mit Beschlag belegt. Nach 14tägiger Haft wurde Rösing einstweilen entlassen, und nach fast jährigem Verschleppen der Sache verurtheilte ihn vor kurzem das Criminalgericht zu zwei Monaten Gefängniß und zu Bezahlung der Kosten. In den Entscheidungsgründen sagt das Gericht, es habe im April vorigen Jahres gegen ihn in Folge der Gerüchte verfahren, obgleich sich keine Spur zu deren Rechtfertigung gefunden (Rösing hatte tausend Thaler Dem geboten, der ihn mit Grund verdächtigen könne), und ihn verurtheilt, weil es ihn wegen der Protestation gegen die Einzeichnung seines Sohnes und wegen einer von ihm veröffentlichten Broschüre: „Constitutionelle Verhandlungen zwischen Rath und Bürgerschaft der freien Stadt Bremen," wodurch Aufregung in den Gemüthern entstanden sei, als den Anstifter und Aufreizer betrachten müsse. Als das Urtel bekannt wurde, erboten sich 300 der achtbarsten Bürger Bremens, ihn in feierlichem Zug ins Gefäng-

niß zu geleiten. Ehrenbezeigungen der mannichfaltigsten Art wurden ihm zu Theil, und einem Schiffe, das für eine Südsee-Expedition bestimmt ist, wurde sein Name gegeben. Rösing hat übrigens gegen das Urtel an das Obergericht appellirt und einstweilen Erlaubniß zu seinem Fortzuge erhalten, mit der Bedingung, wenn die Entscheidung des Obergerichts bestätigend ausfalle, nach Bremen zurückzukehren, um die Strafe zu verbüßen.

Dem Altonaer Merkur zufolge, hat man in England bereits Briefe des Bischofs Alexander aus Jerusalem bis zum 9. März, wonach sich alle Angaben über eine schlechte Behandlung desselben als unbegründet erweisen. Er schreibt, daß, ungeachtet der mit einer so neuen Stellung nothwendig verbundenen Schwierigkeiten, er große Ursache habe, dankbar und getrosten Muthes zu sein und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Bei seiner Predigt am 6. März war sein kleiner Saal voll aufmerksamer Zuhörer. Die dortigen Behörden begegneten ihm mit Höflichkeit und Achtung. Den 28. Februar legte er privatim den Grundstein zur Kirche. Der Baumeister Johns schreibt, daß man eine öffentliche Feierlichkeit der Grundsteinlegung am zweiten Ostertage zu veranstalten beabsichtige, falls die nöthigen Vorbereitungen bis dahin so weit gedeihen könnten, und daß eine große Anzahl Britischer Christen auf der Reise sein sollen, um das Osterfest in Jerusalem zu feiern. Der Reise-Gesellschaft des Bischofs waren allerdings auf Malta Gerüchte zu Ohren gekommen, in Folge deren sie ihrer Aufnahme in Syrien mit einiger Besorgniß entgegensahen. Aber schon der General-Konsul, Oberst Rose, der an Bord des Schiffes kam, als es vor Beirut angelangt war, beruhigte sie über diesen Punkt, da ihm nichts bekannt war, was zu solchen Besorgnissen Anlaß geben konnte, und der Erfolg hat den Ungrund jener Befürchtungen gezeigt.

Aus dem Haag, vom 12. April.

Der König beabsichtigt, mit seiner Familie eine Reise nach Amsterdam zu machen. Der Prinz von Oranien wird an dieser Reise nicht Theil nehmen, weil er am 8. April von einem Pferde am Knie geschlagen wurde und in Folge dieses Unfalls längere Zeit der Ruhe bedarf. Auch die Prinzessin von Oranien bleibt im Haag, wo sie seit mehreren Wochen wegen einer Fußverrenkung ihre Zimmer nicht verläßt.

(Amsterd. Handelsbl.) Wie man vernimmt, ist in der Nacht vom 25sten auf den 26sten v. M. in Groesbeck, in der Nähe von Nymwegen, dessen Eingesessenen wegen ihrer Ausgelassenheit und ihres Uebermuthes allgemein im schlechten Rufe stehen, eine schändliche Verwüstung angerichtet, indem von jenen Eingesessenen binnen wenigen Stunden ein Gutsbesitzer in frevelhafter Weise um mehrere tausend Gulden benachtheiligt worden. Es ist nämlich eine Anzahl Bauern zu einer Bande Strauchdiebe zusammengetreten, welche mit einer zügellosen Rohheit einen Busch, den ein Privatmann von den Königlichen Niederländischen Domainen angekauft, vollkommen verwüstet, das aufstehende Holz vernichtet, schwere Bäume auf Mannshöhe abgehauen, jüngere Stämme mit den Wurzeln ausgerissen und dergleichen Frevel mehr ausgeübt haben. Was sie von dem Geraubten nicht selbst brauchen konnten, wurde von denselben für einen Schleuderpreis an die Nachbarn verkauft. Feldhüter und andere Beamte, die dem Frevel Einhalt thun wollten, wurden unter der Drohung, daß sie ermordet werden sollten, gezwungen, sich vor der Uebermacht zurückzuziehen. Nachdem das Vorgefallene zur Kenntniß der betreffenden Behörde gekommen war, ging sogleich eine Kommission des Arrondissements-Gerichts, unter Assistenz von Gerichtsdienern, gefolgt von einem 80 Mann starken, von einem Hauptmann und mehreren Offizieren geführten Detaschement Infanterie, nach dem Schauplatze der Verwüstung ab. Es glückte den muthigen und Lob verdienenden Bemühungen der Obrigkeit, nach bewerkstelligter Untersuchung mehrere von den Strauchdieben festzunehmen und als Gefangene durch eine Abtheilung des ausgerückten Detaschements in das hiesige Arresthaus zu überliefern. Andere, die Reißaus nahmen, deren Anzahl aber nicht genau bekannt ist, wahrscheinlich jedoch mehr als hundert, haben sich den Verfolgungen der Justiz zu entziehen gesucht.

Paris, vom 11. April.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 11. April. Der Marquis von Boissy richtete eine Interpellation an das Ministerium wegen der Wegnahme des Französischen Kauffahrteischiffes „le Marabout" durch die Englische Kriegssloop „the Rose". Er nannte dieselbe eine offenbare Verletzung der Traktate von 1831 und 1833, da der Visitations-Traktat vom 31. Januar v. J. für Französische Schiffe nicht bindend sein könne. — Der Fürst von der Moskwa lenkte die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Wegnahme eines anderen Schiffes, nämlich der „Sénégambie" durch die Englische Brigg „the Sarrazin". — Herr Guizot erwiderte auf diese Interpellation! „Ich untersuche nicht, ob der „Marabout" mit Recht oder Unrecht angehalten worden ist. Der Kaper-Capitain hat ihn nach dem Französischen Gerichte in Cayenne gesendet; hierin hat sich der Englische Capitain streng an die Traktate gehalten; nur darin, glaube ich, ist er von denselben abgewichen, daß er einen Theil der Passagiere nach Rio Janeiro geschickt hat; dieser Schritt muß zu gerechten Reclamationen und zu einer Entschädigungs-Forderung Anlaß geben. Nachdem der „Marabout" in Cayenne angekommen, wurde er vor den Französischen Gerichtshof gestellt. Dieser entschied, daß das Schiff kein Sklavenschiff gewesen, und von dem Gericht erster Instanz wurde demselben ein Entschädigungs-Anspruch an die Englische Regierung im Betrage von 260,000 Fr. zugesprochen. Diese Summe kömmt, nach dem Geständnisse des Eigenthümers, dem Werthe und der Ladung des

Schiffes gleich. Was wird nun die Regierung thun? Sie wird das Urtheil der Englischen Regierung mittheilen und die Entschädigungs-Summe reklamiren. Sache der Englischen Regierung wird es dann sein, gleich zu bezahlen oder alle gerichtlichen Instanzen durchzumachen, wozu sie berechtigt ist. Außerdem liegt noch eine rein diplomatische Frage vor, nämlich die, ob der Englische Capitain sich nicht einen Gewaltmißbrauch hat zu Schulden kommen lassen, als er einen Theil der Passagiere nach Rio Janeiro geschickt, und ob dadurch nicht Entschädigungs-Forderungen veranlaßt werden. Was die „Sénégambie" betrifft, so sind die Traktate von 1831 und 1833 hier nicht anzuwenden, da das Schiff in einem Englischen Hafen angehalten wurde. Es bleibt hier nur zu untersuchen, ob die Englische Behörde bei der Verurtheilung des Schiffes auch hinlängliche Rücksicht auf die Mission genommen hat, die diesem Schiffe ertheilt war, und ob die Französische Regierung nicht zu einer Entschädigungs-Forderung berechtigt ist."

Alle unsere Zeitungen beschäftigen sich heute mit der von der Morning Post überbrachten Nachricht, daß die Höfe von Paris und London darin übereingekommen sind, einen Prinzen von Baiern zum Gemahl der Königin Isabella von Spanien den nordischen Mächten vorzuschlagen. Einige dieser Blätter, wie der Courrier français, der zu den bestunterrichteten gehört, glauben an die Authenticität dieser Nachricht, andere behandeln sie als ein leeres Gerücht, obwohl die Morning Post versichert, daß diese Nachricht aus der glaubwürdigsten Quelle geschöpft worden ist. Schon der bestimmte Ton, mit welchem die sonst gut unterrichtete Morning Post die Autorität ihrer Nachricht anempfiehlt, zeigt, daß die beiden Höfe von St. James und der Tuilerien in dieser Frage einig geworden sind, und daß, da aus politischen Gründen weder Frankreich einen Prinzen von Koburg, noch Großbritannien einen Prinzen von Orleans als Gemahl der jungen Königin von Spanien genehmigen wollte, nur die dritte der von der Diplomatie als möglich betrachteten Heiraths-Combinationen, die eines Deutschen Prinzen mit der Königin Isabella, gegenwärtig den Gegenstand ernsthafter Unterhandlungen bilden kann. Unter den Deutschen Prinzen kam zuerst die Reihe an einen Erzherzog von Oesterreich, welchen Vorschlag aber das Kabinet der Tuilerien aus vielfachen Gründen sogleich verwarf. Da bei der Susceptibilität des Spanischen Volkes ein fremder Prinz, der auf dem Throne Spaniens sitzen wollte, nicht akatholischer Religion sein darf, um den Spanischen Klerus nicht zum Feinde zu haben, so kam man auf einen Prinzen von Baiern. Auf diese Weise erklärt man sich wenigstens die auf einen Prinzen aus diesem Hause gefallene Wahl. Es wird hinzugesetzt, die Königin Marie Christine, die bei der Vermählung ihrer Tochter eine wichtige Rolle spielen dürfte, sei mit dem Projekte Frankreichs und Großbritanniens ganz einverstanden. Viele begreifen noch nicht, wie der Hof der Tuilerien sich so leicht bequemt habe, auf die Hand der Königin Isabella, die er für den Herzog von Aumale in Anspruch nahm, so leicht zu verzichten. Ludwig Philipp hat aus der Noth eine Tugend gemacht, er hat sein Lieblingsprojekt, die Vermählung eines seiner Söhne mit der Königin von Spanien, aufgegeben, weil er sich vollständig überzeugt hatte, er würde, um seinem Sohne den Weg zum Throne von Spanien zu bahnen, nicht nur England, sondern alle Großmächte gegen sich haben, da dieselben den überwiegenden Einfluß Frankreichs in Spanien, welcher aus jener Verbindung hervorgehen würde, nicht ertragen könnten. Dies hindert den König der Franzosen aber nicht, eine Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der jüngern Schwester der Königin von Spanien longa manu vorzubereiten, damit, wenn die Königin Isabella ohne Erben sterben sollte, dennoch ein Prinz von Orleans auf den Spanischen Thron zu kommen die Aussicht behält. Diese zweite Allianz fällt nicht so direkt in den Bereich der Diplomatie, darum dürfen die auswärtigen Mächte ihr nicht unmittelbar entgegen wirken. Vielleicht erlangt zuletzt Ludwig Philipp auf diesem Nebenwege seine Absicht eben so gut, als mittelst einer Heirath zwischen dem Herzog von Aumale und der Königin Isabella.

Kürzlich fand in der komischen Oper eine Feierlichkeit zum Gedächtniß Cherubini's statt. Man gab „les deux Journées", eine der lieblichsten Opern des berühmten Komponisten. Am Schlusse der Oper ward die Büste Cherubini's auf die Bühne gebracht und von den Schauspielern bekränzt, während zwei Gedichte zur Feier des Tages von Bouilly und Deschamp vorgetragen wurden.

(Journ. des Débats.) Die bis zum 18. Januar reichenden Nachrichten aus China melden zwar keine neuen Ereignisse, sind aber doch nicht uninteressant. Die Engländer hielten fortwährend Ningpo, Tschinhae und die Inseln Tschusan, Amoy und Hongkong besetzt. Auf keinem dieser Punkte hat man sie angegriffen und in allen diesen Garnisonen waren ihre Truppen gesund und reichlich mit Lebensmitteln versehen. In Amoy scheint die kleine Besatzung unter dem Commando des Majors Smith in gutem Vernehmen mit den Einwohnern zu leben und er konnte sich daselbst sogar das Englische Nationalvergnügen eines Pferderennens verschaffen. Die Engländer haben mit der kleinen Truppenzahl, über die sie verfügen können, alles Mögliche geleistet, bis sie aber etwas Neues unternehmen, bis sie, wie man angekündigt hat, gegen die Hauptstadt Peking vorgehen können, müssen sie Verstärkungen abwarten, die jedoch unter der Flagge des Admirals Parker einzutreffen anfingen. In dem seit dem Abgang der letzten Post verflossenen Monat waren vier neue Kriegsschiffe aus Europa in den Chinesischen Gewässern angekommen; das

Linienschiff Cornwallis von 74 Kanonen, die Corvette Clio und zwei große Transportschiffe mit Truppen, der Jupiter und das Cameleon. Außer vielem Kriegsmaterial brachten diese Schiffe eine Verstärkung von 1100 Mann. Ihnen werden bald 22 andere Fahrzeuge jeden Ranges gefolgt sein oder folgen, welche die Brittische Admiralität seit dem September v. J. allmählich nach China abgesendet hat. Endlich erwartete Sir Henry Pottinger noch Truppen und Kriegsgeräthe aus Madras und Bengal, für den Augenblick aber schien er zur Unthätigkeit verurtheilt zu sein. Ihrerseits wollen die Chinesen noch immer nichts von Friedensvorschlägen hören. Die Mandarinen von Hong-tscheu-fu warfen den Boten des Englischen Bevollmächtigten, der ihnen eine Abschrift des noch von Lord Palmerston erlassenen Schreibens an den Kaiser überbrachte, ins Gefängniß. Zugleich werden die Rüstungen auf allen Küstenpunkten des Reichs thätig fortgesetzt, sogar in Canton, dem ausdrücklichen Wortlaut des im Mai v. J. mit dieser Stadt abgeschlossenen Vertrags entgegen. Wenn das, was die Correspondenzen aus Macao in dieser Beziehung sagen, richtig ist, so dürfte sich der Krieg noch viel mehr in die Länge ziehen, als die Engländer selbst annehmen. Die wunderbare Leichtigkeit ihrer bisherigen Siege in China erklärt sich sehr natürlich aus der unermeßlichen Ueberlegenheit ihrer Waffen. In allen bis jetzt von ihnen gelieferten Gefechten, ein einziges ausgenommen, begannen sie den Kampf immer auf ihren Kriegsschiffen, deren starke hölzerne Mauern sie gegen die schwache Artillerie der Chinesen schützten, während sie mit ihren Dreißig- und Achtzigpfündern deren armselige Festungswerke bequem und wie im Spaß zusammenschmetterten. Dann war es für sie ein Spiel zu landen und die Niederlage des Feindes zu vervollständigen. Indessen haben seit den zwei Jahren, die dieser Krieg nun dauert, die Chinesen in der Geschützkunde bemerkenswerthe Fortschritte gemacht.

Konstantinopel, vom 23. März.

(Voss. Z.) Obgleich die Absetzung Izzet Pascha's als Vezir noch nicht definitiv ausgesprochen, so zeigt doch das allgemein verbreitete Gerücht, daß Reschid Pascha, der Reformator des Hattischerifs von Gulhane, aus Paris zurückberufen ist, mehr als Alles, woher jetzt der Wind bläst. Alle seit 14 Tagen von Seiten der Pforte gegen die Anforderungen der alliirten Mächte in Betreff Syriens gemachten Concessionen ließen schon deutlich bemerken, daß Izzet Pascha's Versuch, der Pforte wieder eine auf den kraffesten Absolutismus und Orthodoxie des Islams gestützte Unabhängigkeit in ihren innern Angelegenheiten zu verschaffen, scheiterte. Der Seriasker Mustapha Pascha ist aus Syrien zurückberufen und die Pforte erklärt damit, daß er seine Vollmachten in Betreff der Organisation der Länder am Libanon überschritten habe. Der dorthin bestimmte Commissair Selim Bey ist vom Sultan Mahmud in der Schule der Reform erzogen und ein mit den Europäischen Zuständen vertrauter Mann. Der französische Minister von Bourqueney scheint bereits größern Einfluß errungen zu haben, als sein Vorfahre. Er hält häufig Conferenzen mit Sarim Effendi, und man versichert, daß Frankreichs Schutzrecht über die Maroniten von Seite der Pforte neuerdings anerkannt sei.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Das neueste Stück des Amtsblatts enthält folgende Allerhöchste Bekanntmachung: „Es ist von ehemaligen Kriegern mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß es ihnen gestattet werden möge, unter sich Vereine zu bilden, um mit den üblichen militairischen Gebräuchen die Leichen ihrer verstorbenen Kameraden zur Gruft begleiten zu können. Dieselbe Bitte ist Mir im vorigen Jahre von mehreren Einwohnern der Altmark vorgetragen und eine gleiche, ehrenwerthe Ansicht hat sich auch bei der Leichenbestattung des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau durch die ansehnliche Vereinigung der Veteranen jener Gegend in rühmlicher Weise zu erkennen gegeben. Damit nun dieser schöne Sinn, der eben so das Gefühl treuer Anhänglichkeit an die früheren Standesgenossen, als auch die im Lande herrschende Achtung für kriegerisches Verdienst ausspricht, fortdauernd lebendig bleibe, will Ich, um die Bildung derartiger Vereine, wo sich die Neigung dazu findet, zu erleichtern und ihnen die zu ihrem Bestehen nothwendige, allgemeine gesetzliche Uebereinstimmung zu geben, Folgendes bestimmen: §. 1. Es wird gestattet, daß bei Leichenbegängnissen solcher in bürgerlichen Verhältnissen verstorbener Personen, welche früher im Heere und zwar im Kriege mit Ehren gedient haben, eine kriegerische Leichenfeier eintreten kann, wenn die früheren Kameraden dem Verstorbenen dadurch ein freiwilliges Zeichen der Achtung geben wollen. §. 2. Es können sich demgemäß Vereine derjenigen Männer bilden, welche im Heere gedient haben, oder noch in der Landwehr dienen. Dieses ist eben sowohl auf dem Lande, als in den Städten zulässig, und wenn in den einzelnen Dörfern sich keine genügende Anzahl ehemaliger Krieger oder noch im Dienst befindlicher Wehrmänner finden sollte, so können auch mehrere Ortschaften derartige Bezirksvereine bilden. §. 3. Diese Vereine bestätigt die Orts-Polizeibehörde, und auf dem platten Lande, insoweit sie den Bezirk eines Dominiums oder einer Bürgermeisterei nicht überschreiten, resp. das Dominium oder die Ortsobrigkeit, anderen Falles die landräthliche Behörde. §. 4. Die Ortsobrigkeit, in deren Bezirke sich Vereine, die von ihnen bestätigt worden, gebildet haben, sind verpflichtet, davon den Landräthen Anzeige zu machen, und diese haben sowohl in diesen Fällen, als auch in denjenigen, wo dergleichen Vereine von ihnen selbst bestätigt worden sind, den Landwehr-Bataillons-Commandeuren davon Mittheilung zu machen. §. 5. Durch die in §. 3 erwähnte Bestätigung erhält der Verein ein für alle Mal die Erlaubniß zur militairischen

Begleitung der Leichen verstorbener Waffengefährten. §. 6. Die Vereine haben sich einen Hauptmann oder Anführer zu wählen, der die Ordnung des Vereins, so wie die Zusammenberufung desselben zu den Begräbnissen, leitet. Derselbe hat jedoch jede Begräbnißfeier der Art vorher der Polizei-Obrigkeit zu melden, welche da, wo Garnison steht, hierüber auch dem im Orte kommandirenden Offizier Mittheilung macht. §. 7. An Orten, wo Schützengilden oder Bürgerwachen bestehen, können die zu ihnen gehörigen Mitglieder der Vereine in der üblichen Ausrüstung und Bewaffnung bei der Leichenfeier erscheinen. §. 8. An anderen Orten ist nur eine der Trauerfeier angemessene Kleidung nöthig, jedoch bleibt es überlassen, ob die Vereine sich mit Lanzen bewaffnen, oder durch Trauerstäbe mit schwarzem Trauerflor kenntlich machen wollen. §. 9. Wie die Ehre eines kriegerischen Begräbnisses einen unbefleckten kriegerischen Ruf voraussetzt, so können auch nur Männer von solchem Rufe Mitglieder der Begräbniß-Vereine werden, und bei der Aufnahme eines neuen Mitgliedes haben die älteren darüber abzustimmen. §. 10. Die Trauerparade marschirt vor dem Sarge in zwei Gliedern formirt. §. 11. Sie besteht bei dem Begräbniß: a) eines Gemeinen aus 20 Mann, in einem Zuge formirt; b) eines Feldwebels oder Unteroffiziers aus 30 Mann in einem Zuge; c) eines Lieutenants oder Hauptmanns aus 40 Mann in zwei Zügen; d) eines Staabs-Offiziers aus 60 Mann in drei Zügen; e) eines Generals aus 80 Mann, wodurch jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß auch eine geringere Zahl von Mannschaften die kriegerische Begleitung solcher Leichenzüge bilden kann. §. 12. Der Hauptmann des Vereins befehligt die Trauerparade und bestimmt die Personen zur Führung der Züge. §. 13. Jedes dieser militairischen Begräbnisse kann von einem Musik-Corps begleitet werden. §. 14. Für das Verhalten der Trauerparade, so wie in Rücksicht der Orden und Ehrenzeichen der zu Bestattenden, gelten die für militairische Begräbnisse gegebenen Bestimmungen. Den Ministerien des Krieges und des Innern gebe ich hiernach die Bekanntmachung und weitere Veranlassung in ihren Ressorts anheim.

Berlin, den 22sten Februar 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Berlin. Die Ministerialkrisis, in der wir uns dem Stadtgespräch und Zeitungsgeschreibe zufolge befanden, wäre nun so gut wie erledigt oder beendet; nur ein Posten ist noch nicht besetzt und trotz sehr divergirender Gerüchte will noch nichts Bestimmtes verlauten; es ist der zu Frankfurt. Man will wissen, daß der König zu seiner Besetzung erst die Ankunft des Freiherrn von Bülow abwarten wollte. Man nennt bald den General v. Pfuel (Gouverneur von Neuschatel) bald den General v. Canitz (Gesandten in Wien) zum Posten eines Bundestagsgesandten. Ein anderes Gerücht nannte einen bedeutenden Mann, der seit einer Reihe von Jahren mit Kraft und Geist an der Spitze zweier Ministerien steht. Doch hoffen wir, wird sich letzteres nicht bestätigen.

Berlin. (L. A. Z.) In jüngster Zeit hat sich hier ein militairisch-literarischer Verein gebildet, an dessen Spitze sich als Comité mehrere Notabilitäten hiesiger Garnison gestellt haben. Die Idee, welche dem Ganzen zu Grunde liegt, besteht darin, daß auch in dieser Hinsicht Offiziere der verschiedenen Grade mit einander in nähere Berührung kommen und durch militairische Arbeiten und Vorträge der große Zweck theoretischer Vervollkommnung gefördert wird. Es wird der Verein monatlich einmal zusammentreten und Offiziere aller Grade, in und außer Dienst, Landwehr-Offiziere und Militairbeamte als seine Mitglieder aufnehmen, deren Anzahl jedoch genau bestimmen; ein jedes Mitglied soll jährlich eine Arbeit liefern, die in den Sitzungen von hierzu Designirten vorgetragen wird, während sie dabei vollständiges Eigenthum des Verfassers bleibt. Aus vorhandenen Geldmitteln sollen Offiziere des Vereins in das Ausland geschickt werden, um auf dortigen Kriegstheatern Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln.

Die Schlesische Zeitung schreibt aus Berlin, vom 12. April: Das heute über das Befinden Seiner Majestät des Königs von Holland ausliegende Bülletin lautet in etwas günstiger, doch scheint noch nicht alle Gefahr vorüber. — Die bisher immer noch in Zweifel gestellte Frage, ob Schelling für immer bei uns bleiben wird, scheint nunmehr ziemlich bestimmt entschieden zu sein. So sehr auch seine Vorträge im Anfange allgemein anzogen, so bemerkt man doch ziemlich deutlich ein allmähliges Abnehmen des Interesses, und es konnte nicht fehlen, daß dies auf den Lehrer selbst seine Rückwirkung äußerte. Es gewinnt daher, sicherm Vernehmen nach, die größte Wahrscheinlichkeit, daß der genannte Philosoph noch vor Anfang des Sommers nach München zurückgeht, was auch seine ganz neuerlich erfolgte amtliche Ernennung Baierischer Seits bestätigt. Ob dadurch die Anhänger der Hegelschen Lehre wieder mehr Boden gewinnen, steht gleichwohl dahin, da man von Oben herab die Grundsätze, zu denen sich die Hegelsche Schule bekanntlich in politischen Fragen bekennt, in keiner Weise billigt.

Cöthen, 10. April. Hauptsächlich in der Absicht, allen vergrößernden und entstellenden Gerüchten zu begegnen, haben wir nach den uns darüber zugekommenen sichern Nachrichten über das am 6ten April, Abends 6 Uhr, auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in der Nähe des hiesigen Bahnhofes vorgekommene Zusammenstoßen zweier einzelnen Maschinen zu berichten, daß dieser Unfall durch die Ungewißheit über die ausreichende Dampfkraft der für den nächsten Dienst bestimmten und auf der Bahn zum Wasserpumpen weiter als gewöhnlich vorgegangenen Maschine und das Begegnen derselben mit der ihr deshalb folgenden Reserve-Maschine, an dem

tiefen Einschnitt bei Porst, wenn auch mit schon gegenseitig gehemmten Maschinen und gebremsten Tendern entstanden ist, und daß die Folgen davon sich darauf beschränken, daß, während das ganze übrige Maschinen-Personal unverletzt geblieben, nur der Feuermann der Dienstmaschine bei dem Herunterspringen einen Beinbruch erlitten hat und dieselbe Maschine und der andere Tender bei ihrem Zusammenstoß einige nicht besonders wesentliche Beschädigungen erhalten haben. Die anstehende letzte Fahrt nach Wittenberg wurde durch den Unfall nur ungefähr eine Stunde aufgehalten.

Theater.

Eine dritte Vorstellung der Favoritin Donizetti's — am Freitage den 15ten d. M. — die ihren Vorgängerinnen in keiner Beziehung nachstand, und deren Präcision neue Schönheiten dieser eigenthümlichen Composition entdecken ließ, — hatte nicht einmal das geringe Anziehungs-Vermögen, das hiesige Haus zu füllen. Man spricht von einer Bevorzugung der Oper Seitens des Publikums, und allerdings darf ohne Anmaßung behauptet werden, daß unsere Oper, als die eines Provinzial-Theaters, sich auf das vortheilhafteste auszeichne; — allein eine klare Einsicht in den erheblichen Zeit- und Geld-Aufwand, welche eine neue Oper der Direktion und dem Personale jeder Art bereiten; eine richtige Würdigung der unendlichen Schwierigkeiten, welche dem gewünschten Gelingen jeder einzelnen Opern-Darstellung in so mannigfacher Form entgegentreten, würde nur zu bald zu der niederschlagenden Ueberzeugung führen, daß die Oper hier — kaum verhältnißmäßig unterstützt werde. Zeuge dessen die 3te Vorstellung der Favoritin von Donizetti am 15ten. Woher aber soll der Künstler, der um den — oft erschreckenden — Anforderungen des Meisters möglichst zu genügen, oft die gewagtesten Anstrengungen sich ansinnet, den Muth schöpfen, wenn keine Theilnahme, keine dauernde lebendige Theilnahme jene begleitet, wenn er ein Publikum — kaum gewahrt und — nur ausnahmsweise und kaum mehr als lau — es hört? Wahrlich, aus diesem augenfälligen Mißverhältnisse seiner Arbeit und — seines Lohnes vermag es nur — der rücksichtslose, also — der unverständige Enthusiast. Selbst ein Seydelmann wird dabei — methodisch verzagen; denn was wir oben hinsichts der Oper gesagt — gilt gleichmäßig von allen Gattungen.

Ueber Ernst und Humor von Bauernfeld — ausgezeichnet durch Springer's Spiel — soll nach der ersten Wiederholung geredet werden; und mögen hier nur zwei Worte über die Wiederholung der Nachtwandlerin von Bellini, am Montage den 18ten d. M., folgen.

Vieles sprach viel glücklicher an, und namentlich war Herr Naumann ganz bei Stimme. Sein erstes Eintreten, No. 4, erster Akt, entwickelte die ganze Weiche seines einnehmenden Gesanges, und ließ nur richtige, vollständige Töne hören. Im Felde der Recitation und musikalischen Deklamation bewegt er sich vollkommen heimisch: fehlt er, so fehlt ihm die Stimme; die musikalische Einsicht nur ausnahmsweise. Ebenso verdient die recht gelungene Ausführung der No. 13, was die Arie betrifft, durch Mlle. Reinelt, hervorgehoben zu werden, — die gewöhnlichen Berliner Textbücher lassen uns hier im Stiche. — Diese Arie sang Mlle. Reinelt mit Sicherheit und nicht ohne Geschmack, und das war für das Gelingen des Ganzen viel werth. Ganz vorzugsweise herrlich gelangen das Duetto in No. 7, erster Akt, Amina und Elwino, und das Schluß-Duetto in No. 15, dritter Akt, zwischen denselben. Diese Scene bildet auch den höchsten Glanzpunkt in dem Spiele unserer Klose. — Einer ungewohnten Verwirrung gedenken wir besser nicht.

Nach Mozart'schen Opern wird vielseitig, doch — wie es scheint — vergebens geseufzt.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	17.	28″ 2,3‴	28″ 2,0‴	28″ 1,8‴
Pariser Maß.	18	28″ 1 4‴	28″ 2 3‴	28″ 3,3‴
Thermometer	17.	+ 0,1°	+ 6,9°	+ 5,0°
nach Réaumur.	18	+ 4,2°	+ 6.2°	+ 5.2°

Ich erlaube mir, die geehrten Musikfreunde zur regen Theilnahme an der Ausführung des Oratoriums „die Schöpfung" von J. Haydn, welches am Sonnabend den 23sten April, Abends 6½ Uhr, in der erleuchteten Johanniskirche stattfinden wird, hiermit ergebenst einzuladen.

Die Einnahme ist zum Besten der für das Jerusalemer Bisthum veranstalteten Collekte bestimmt.

Billets zu 15 sgr. und Texte zu 2½ sgr. sind zu haben in W. Devantier's Musikalienhandlung und bei Herrn Kaufmann Kuhk, Schulzen- und Königstraßen-Ecke.

F. Müller, Organist.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betrifft die Aufnahme von Zöglingen in das Gewerbe-Institut zu Berlin.

Mit dem 1sten Oktober d. J. wird wieder ein Lehr-Cursus in dem Königlichen Gewerbe-Institut zu Berlin beginnen, worauf diejenigen, welche in dasselbe aufgenommen zu werden wünschen, unter Verweisung auf die Bekanntmachung vom 13. April 1826 (Amtsblatt pro 1826, Seite 178) hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Der Inhalt derselben ist von den Herren Landräthen und Magistraten den betreffenden Gewerbetreibenden noch besonders bekannt zu machen.

Die Aufnahme-Anträge werden bis zum 1sten Mai c. erwartet. Stettin, den 12ten April 1842.

Königliche Regierung ꝛc.

Bekanntmachung.

Das der Post-Verwaltung zugehörige, in dem Hafen von Stralsund liegende Post-Dampfschiff, „der Adler," soll am Montage, den 2ten Mai d. J., von dem Post-Amte zu Stralsund, unter Vorbehalt der Genehmigung des General-Post-Amts, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Kauflustige, welche das Dampfschiff zuvor in Augenschein zu nehmen wünschen, können sich zu dem Ende bei dem Post-Amte zu Stralsund melden, bei welchem auch die näheren Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können. Berlin, den 14ten April 1842.

General-Post-Amt.

Entbindungen.

Meinen lieben Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besondern Meldung die Anzeige, daß

meine liebe Frau, geborne Stagge, gestern Abend 11½ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. Stettin, den 18ten April 1842.

Ferdinand Wächter.

Die heute Nachmittag um 1¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Dinse, von einem Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

C. Affeld.

Stettin, den 16ten April 1842.

Todesfälle.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich die traurige Anzeige, daß mein innigst geliebter Gatte, der Königl. Oberförster Friedrich Wilhelm Fronhöfer am 14ten d. M. verstorben ist. Ein Magenübel, begünstigt durch den Gram über den Verlust des ihm kürzlich vorangegangenen Sohnes, führte den sonst so rüstigen Mann frühzeitig dem Grabe zu. — Vier Kinder und drei Enkel beweinen mit mir diesen großen Verlust und erflehen von Gott Trost und Beistand; ich bitte um stille Theilnahme.

Crammenthin, den 16ten April 1842.

Henriette Fronhöfer, geb. Elten.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das Dampfbugsirboot Stettin ist mit seiner sehr tüchtigen Maschine, a 60 Pferdekraft, — nachdem es von Grund auf einen ganz neuen außerordentlich starken Verband erhalten — vom Stapel gelassen und wird seinen regelmäßigen Bugsirdienst zwischen Stettin und Swinemünde prompt leisten.

Wir bitten ganz ergebenst, Anmeldungen zu Bugsirfahrten

„in Stettin in unserm Comptoir, Bollwerk No. 1091,

„in Swinemünde bei Herrn A. Marius,"

geneigt bestellen zu lassen.

Stettin, den 11ten April 1842.

Sauer & Sapel.

Da ich unter heutigem Datum mein Geschäft an den Herrn Rudolph Petermann käuflich überlassen habe, so sage ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank, und bitte, es auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, indem ich denselben mit Recht als einen geschickten und prompten Arbeiter empfehlen kann.

Stettin, den 18ten April 1842.

Th. Runge, Buchbinder u. Papp-Arbeiter.

Mich auf obige Anzeige des Herrn Runge beziehend, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zu zahlreichen Aufträgen. Nicht nur gute und prompte Bedienung, sondern auch das Geschäft in jeder Art zu vergrößern, sind die Grundsätze, wodurch ich mir das Vertrauen aller Kunden zu sichern hoffe. Obgleich ich das Geschäft zwar nicht als Fabrik betreibe, so bin ich doch im Stande, bei billigen Preisen nicht nur gute, als auch geschmackvolle Arbeit, sowohl in der Buchbinderei, als auch in Papp-, Leder- und Galanterie-Arbeiten, zu liefern.

Rudolph Petermann,
Buchbinder und Papp-Arbeiter.

Schwarzwalder Uhren-Fabrik und Niederlage
von
Andreas Haettich in Stettin,
Hagenstraße No. 32.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die unter der Firma

Haettich & Comp.

hierselbst bestandene Uhren-Handlung mit Neujahr 1842 durch freundschaftliches Uebereinkommen der Theilhaber aufgelöset ist; daß ich aber, was das Geschäft selbst anbetrifft, dasselbe in noch größerem Umfange für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde. Mit dem Bemerken, daß ich stets ein wohlassortirtes Uhren-Lager vorräthig halten und alle in mein Fach gehörige Arbeiten eben so prompt als billig anfertigen werde, verbinde ich die ergebenste Bitte, mir auch künftig das bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten.

Stettin, den 15ten April 1842.

Andreas Haettich.

Geldverkehr.

1500 bis 2000 Thlr werden zur sichern Hypothek zu 4½ Prozent gesucht. Näheres Grapengießerstraße No. 416, parterre.

10,000 bis 11,000 Thlr. werden auf ein hiesiges großes Grundstück zu 4½ Prozent, innerhalb des Feuerkassenwerthes, zur 2ten Stelle zum 1sten Juli d. J. gesucht. Nähere Auskunft wird die Zeitungs-Expedition ertheilen.

Fonds- und Geld-Cours. Berlin, vom 18. April 1842.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104¾	104¼
Preuss. Engl. Obligationen	4	103½	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	—	83½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	104¼	103¾
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	—	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	105⅞
Ostpreussische do.	3½	—	102½
Pommersche do.	3½	—	102½
Kur- und Neumärkische do.	3½	—	102⅝
Schlesische do.	3½	—	102⅛
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	127½	126½
do. do. Prior.-Actien	4½	—	102½
Magdeburg-Leipziger Eiseub.	—	113	112
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	108	107
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	85½	—
do. do. Prior.-Actien	5	—	100
Rheinische Eisenbahn	5	97	96
do. Prior.-Actien	4	101⅛	100⅝
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9½
Disconto	—	3	4

Beilage.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Der
belustigende Kartenkünstler.
Eine deutliche Anweisung zu 113 leicht ausführbaren und höchst überraschenden Kartenkunststücken von A. Meerberg.
8. broch. Preis 10 sgr.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchelchen die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm unterhalten kann.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt, in Stettin.

Bei Carl Heyder in Erlangen sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Stettin in der L. Weiß'schen Buchhandlung:

Predigten von Dr. Fr. Heinr. Ranke. 3r Bd. gr. 8. broschirt. Preis 18 ggr.

Mit diesem 3ten und letzten Bande sind jetzo die Predigten des geehrten Verfassers geschlossen, sie bilden nun einen vollständigen Jahrgang von Predigten; die besonders zur häuslichen Andacht und Erbauung, und vorzugsweise vor andern trefflichen Predigtbüchern, allen christlichen Familien sehr zu empfehlen sind, und wird ihre Anschaffung, bei einer schönen Ausstattung, durch den billigen Preis von 1 Thlr. 18 ggr. sehr erleichtert.

Erzählungen aus dem Reiche Gottes. Zum Gebrauch bei dem Religionsunterrichte in Kirche, Schule und Haus. Nach Luther's kleinem Katechismus geordnet vom Pfarrer K. A. G. E. Glaser. In 3 Heften, a 12 ggr. 1stes Heft. gr. 8. broschirt. Preis 12 ggr.

Eine solche Schrift hat die Literatur für den christlichen Religionsunterricht in Deutschland noch nicht, und ist sie nach Idee und Ausführung ebenso neu und praktisch, als sie einem längst gefühlten Bedürfniß entspricht, nämlich, den Katechismus-Unterricht durch treffliche erläuternde Beispiele zu beleben und zu erleichtern; sie ist deshalb nicht nur allen Geistlichen und Lehrern, sondern auch allen christlichen Familien als ein höchst werthvolles Lehr- und Hausbuch sehr zu empfehlen.

In allen Buchhandlungen, Stettin bei Nicolai und Morin, ist zu haben:

Fr. Arndt.
Die Gleichnißreden Jesu Christi.
Predigten, gehalten im Jahre 1841. gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1842. geheftet. 1 Thlr.

Die Beschreibung des Schiffbruchs des Dampfboots
„Der Präsident,"
a 5 sgr. das Exemplar,
ist so eben wieder angekommen bei
Ferd. Müller & Comp. im Börsengebäude.

Auktionen.

Auktion über Weine in Flaschen.

Donnerstag den 21sten April c., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Bollenstraße No. 762:
circa 550 Bouteillen Weine, namentlich: Champagner, Graves, Rheinwein, Muscat u. dgl. m.
öffentlich versteigert werden. Reisler.

Auktion.

Am 21sten April, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Schloßkeller unter Königl. Verschluß lagernde
40 ganze Punch. Engl. Syrup
für fremde Rechnung durch den Mäkler Herrn Büttner verkauft werden.

Es soll Sonnabend den 23sten April c., Vormittags 11 Uhr, am Landwehr-Zeughause:
ein tüchtiges Wagenpferd und ein in Federn hängender Stuhlwagen für 8 Personen,
öffentlich versteigert werden.

Publicandum.

In der Podejucher Forst sollen circa 123 Stämme Eichenholz im Ganzen meistbietend verkauft werden. Dazu ist ein Termin hieselbst in unserem Geschäfts-Locale auf den 26sten April c., Vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Der Förster Fischer in Podejuch wird auf Verlangen Gelegenheit zur Besichtigung geben und der Registrator Meyer die Licitations-Bedingungen vorlegen.

Stettin, den 24sten März 1842.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Auktion.

Dienstag, den 26sten April, Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem neuen Packhofs-Gebäude
20 Fässer Engl. Syrup,
für fremde Rechnung durch den Makler Herrn Wellmann meistbietend verkauft werden.

Auktion
über 3 Legger Arrac
auf dem Packhofe am 23sten April, Nachmittags 3 Uhr, durch den Makler Herrn Büttner.

Auktion.

Am Dienstag den 26sten April d. J., Morgens 9 Uhr, sollen für Rechnung dessen, den es angeht, 250 Wispel schöner weißer Schlesischer Weizen, wie solcher mit den Kähnen der Schiffer Göppert I. und II., D. Hellmann, W. Schincke und A. Müller hier angekommen, öffentlich an den Meistbietenden durch den Unterschriebenen verkauft werden. Die Kähne liegen am Mascheschen Holzhofe, woselbst auch der Verkauf stattfindet. Ed. Wellmann, Makler.

Holz-Licitation.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung sollen in der Falkenwaldeschen Kirchenheide bei Neuhaus circa

3 Klafter kiefern Nutzholz,
36 " " Kloben-Brennholz,
24 " " Knüppel- und Reiserholz,
10 " eichen Kloben-Brennholz,
6 " " Knüppel- und Reiserholz,

sowie circa

20 Stück kiefern Bauholz- und Schneide-Enden,
10 " eichen Nutzholz-Enden,

an Ort und Stelle

den 6ten Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, meistbietend verkauft werden. Die Käufer wollen sich zu Falkenwalde in der Wohnung des Schulzen und Kirchen-Vorstehers Schmidt versammeln.

Falkenwalde, den 14ten April 1842.

Der Kirchen-Vorstand.

Sonnabend den 30sten d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Dorfe Jasenitz bei Pölitz mehrere hunderttausend Torf in verschiedenen Kaveln an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Kauflustige können sich am genannten Tage bei dem Mühlenmeister Olwig einfinden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Cervelat-Wurst, a Pfd. 11 sgr.,
Trüffel-Wurst, a Pfd. 12 sgr.,
Zungen-Wurst, a Pfd. 9 sgr.,
Sülzen-Wurst, a Pfd. 9 sgr.,
Halbgeräucherte Brat-Wurst, 12 Stück für 27½ sgr.,
} Gothaer.

Gothaer Schinken, a Pfd. 8 sgr., bei

Stürmer & Neste.

Runkelrüben verkauft billig

W. Crepin, Lübsche Mühle.

Citronen und Apfelsinen, in Kisten und ausgezählt, Lombards-Nüsse bei

Stürmer & Neste.

Königsberger

geräucherte feine Fleischwurst offerire ich in vorzugsweiser Güte, von 1—3 Pfd. schwer, pr. Pfd. 7½ sgr.

Albert Driver, Schulzenstr. No. 336.

Neuen Delicatess-Hering, pro Stück 9 pf.,
Pracht-Kerzen, à Pfd. 14 sgr.,
Palm-Wachs-Lichte, à Pfd. 10 sgr.,
feine Tisch- und Koch-Butter

billigst bei Julius Eckstein.

Von neuem Schott. Vollhering empfing ich bedeutende Zufuhren und offerire denselben, so wie mein Lager von neuem Holl. Vollhering, neuen und alten gr. Berger Hering, neuen 2-Adler-Küstenhering, Berger Sommer- und neuen Berger Fetthering in allen Größen zu sehr billigen Preisen. Julius Nobleder.

Sperenberger Dünger-Gyps empfiehlt billigst

G. L. Borchers,
Reifschlägerstraße No. 126.

Trockene und geriebene Oelfarben in allen Nüancen, so wie überhaupt sämmtliche feine Maler- und Erdfarben empfiehlt G. L. Borchers,

Reifschlägerstraße No. 126.

Das Berliner Möbel-Magazin
von F. Lindenberg zu Stettin,
Schulzenstr. No. 338,

zeigt ergebenst an, daß dasselbe durch eben erhaltene Zufuhren mit den modernsten Möbeln aller Art vollständig versehen ist, und sich bestreben wird, den Ansprüchen des resp. Publikums auch durch billige Preise zu genügen.

Fein gemahlenen Düngergyps bei Carl August Schulze, gr. Oderstrasse No. 17.

Kleesaamen in roth und weisser Waare, Thimothee-, Luzern, Rigaer und Pernauer Kronsäeleinsaamen offerirt Aug. F. Prätz,

---

Ein neues, sehr gutes Schwungrad von Gußeisen, 7 Fuß Durchmesser und 12 Ctnr. 78 Pfd. schwer, mit geschmiedeter Rolle, und ein Wasserrad, 6 Fuß Durchmesser und 2 Fuß breit, von Gußeisen, mit geschmiedeter Rolle und hölzernen Schaufeln, stehen auf dem Holzhofe des Kahnbaumeisters Herrn Masche sen. zum Verkauf.

Besten raffinirten Syrup, aus der Fabrik des Herrn C. F. Vogel in Cöslin, empfing und empfiehlt billigst

T. C. Lüderitz.

Geläuterten Syrup — ganz vorzüglich süß und dick — 3 Pfund 4 sgr. 6 pf., und **frischen** fetten Magdeburger Cichorien, in allen Packungen, Mönchenbrückstraße No. 190.

☞ 3 sgr. pr. Pfund ☜
☞ besten neuen Carol. Reis bei

W. Venzmer.

☞ Die zweite Sendung neuer Malaga Traubenrosinen empfing und verkauft, bei besonders großer Frucht, bedeutend billiger wie früher

W. Venzmer.

☞ 22½ sgr. pr. Pfund ☜
☞ alten Rotterdamer Doppel-Mops, in ¼ und ½ Pfund-Flaschen, empfiehlt als vorzüglich

W. Venzmer.

Mit dem Verkauf von Hüten, Hauben, Tüchern, Echarpes, Colliers und Spanhüten a 6 sgr., im Hause des Schlächtermeisters Herrn Hüllner, Bollenstraße No. 763, wird noch fortgefahren.

J. C. Ebeling.

Ein leicht fahrender zweispänniger Holsteiner Wagen, im besten Zustande, ist billig zu verkaufen von

J. C. Dettloff, Pelzerstr. No. 662.

100,000 Stück gute Mauersteine, dicht an der Oder aufgestellt, können Frauenstraße No. 904, in der dritten Etage, zum Verkauf nachgewiesen werden.

Ein hölzernes Gartenhaus mit Zinkdach, Balcon und Treppe steht billig zum Verkauf.

Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Mein sehr vollständig assortirtes
Tuch- und Wollen-Waaren-Lager,
so wie die neuesten Sommerzeuge zu Röcken und Beinkleidern, Westen, Ostindische Taschentücher, schwarze seidene Tücher, Shawls, Schleeps, Cravatten, Chemisettes u. dgl. m., empfehle ich hiermit zu billigen Preisen.
A. M. Ludewig, Neuenmarkt.

Carragheen-Moos-Chocolade, à Pfd. 15 sgr., und mehrere Sorten vorzugsweise kräftige Chocoladen werden von 7½ sgr. à Pfd. an, und schon bei Abnahme von 5 Pfd. mit üblichem Rabatt, zu den Fabrikpreisen verkauft und empfohlen von
Friedrich Nebenhäuser, Frauenstr. No. 908.

Durch den Besuch der Leipziger Messe, wo ich Gelegenheit hatte, ausnehmend vortheilhafte Einkäufe zu machen, habe ich mein Herren-Garderobe-Lager mit allen nur möglichen in dies Fach schlagenden Artikeln auf das reichhaltigste assortirt und glaube fest versichern zu dürfen, daß keiner meiner Herren Concurrenten im Stande sein wird, bei reeller Bedienung billigere Preise zu stellen.

Ich empfehle: moderne Sommer- und Winter-Bukskins, Tuche in allen nur möglichen Farben, Sommerzeuge zu Beinkleidern und Röcken, Westen-Stoffe in allen Dimensionen.

Jede Bestellung wird prompt und solide ausgeführt bei
J. Asch, Schuhstraße No. 863.

Zur gütigen Beachtung.

Von dem so beliebten Canaster-Taback, das Pfund 10 sgr., empfing ich die erste diesjährige Sendung wieder direkt aus Holland. Der allgemeine Beifall, den dieser Taback im vorigen Jahre fand, veranlaßte mich, denselben jetzt auch zu höherem Preise zu beziehen. Ich empfehle daher, als etwas Ausgezeichnetes, noch eine Sorte das Pfund zu 12 sgr.
C. F. Mänzel, Kohlmarkt No. 433.

Schnellbratöfen, Kaffeebrenner und Plettmaschinen bin ich willens, um damit zu räumen, einzeln wie auch partheienweise zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, und stelle dieselben einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht. Schlossermeister Jaedicke's Wittwe, Schuhstraße No. 861.

Verpachtungen.

Zur Verpachtung einer Freiwiese und zweier Hauswiesen, der kaufmännischen Corporation zugehörig, auf anderweite drei Jahre, vom 1sten Mai d. J. an gerechnet, haben wir einen Termin auf den 26sten April c., Vormittags um 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Locale im Börsengebäude anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige einladen, und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 6ten April 1842.
Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Wiesen-Verpachtung.

Am 6ten Mai c., Vormittags 11 Uhr, sollen hier im Rathssaale folgende Kämmerei-Wiesen an den Meistbietenden auf dies und die folgenden drei Jahre verpachtet werden:

1) No. 12 im kleinen Steinbruch, von 7 M. 136 □R.,
2) No. 28 im Reglitzbruch, von 2 M. 172 □R.,
3) „ 367 im Vorbruch, von 9 M. 103 □R., zu dem Hause No. 54 Oberwiek gehörig,
4) No. 3 am Güstowschen Grenzgraben, von 3 M.,
5) „ 6 am Güstowschen Grenzgraben, von 3 M.,
6) „ 13a auf dem Kölpin, von 3 M.,
7) „ 29 auf dem Kölpin, von 5 M.,
8) „ 77 auf dem Kölpin, von 3 M.,
9) „ 21 auf dem Korfwerder, von 3 M.,
10) „ 45 auf dem Korfwerder, von 3 M.,
11) „ 21 im kl. Oderbruche, von 131 □R.,
12) „ 22 im kl. Oderbruche, von 2 M. 3 □R.,
13) „ 26 im kl. Oderbruche, von 3 M.,
14) die erste Wiese im Vorbruch nahe am Blockhause von der Stadt zu, im zweiten Schlage von Damm und im dritten Schlage vom Reglitzstrom, groß 8 M. 36 □R.,
15) die zweite Wiese am Reglitzstrom, im 1sten Schlage, 8 M.,
16) die dritte Wiese im großen Steinbruch, im 1sten Schlage am Reglitzstrom, 3 M. 121 □R.,
17) die vierte Wiese, Frauendorf gegenüber, im 1sten Schlage an der Oder, 6 M. 147 □R.

Stettin, den 18ten April 1842.
Die Oekonomie-Deputation.

Vermiethungen.

Zwei freundliche Sommer-Wohnungen, mit der schönsten Aussicht, sind billig zu vermiethen im Caffee-Hause bei Hubert in Bredow.

Die Unter-Etage im Hause große Wollweberstraße No. 589, bestehend aus 5 Stuben, Kammer, Küche, Gesindestuben, Keller und Bodenraum, nebst gemeinschaftlicher Benutzung eines Waschhauses, so wie auch erforderlichenfalls mit Stallung für 2 Pferde, kann sofort vermiethet werden. Näheres darüber ist im Hause eine Treppe hoch zu erfragen.

Vom 1sten Mai c. ist ein trockener gewölbter Waaren-Keller zu vermiethen gr. Oderstraße No. 10.

Mehrere Remisen verschiedener Größe hat zu vermiethen
B. M. Löwenstein,
Stadt-Bauhof No. 88.

Schuhstraße No. 861 sind in der vierten Etage zwei Stuben, Kammern und Küche nebst Zubehör zum 1sten Juli zu vermiethen.

In der Pommerensdorfer Anlage No. 16, neben Capcheri, ist eine Sommerwohnung von 2 Zimmern, 2 Kammern, Küche, auch Stallraum und Wagengelaß, zu vermiethen. Das Nähere Schulzenstraße No. 174, 1 und 2 Treppen hoch.

Rödenberg No. 241
ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum ersten Juli zu vermiethen.

Eine Wohnung, bel Etage, in der Unterstadt, von 3 Stuben, Entree, Küche und sonstigem Zubehör, ist zum 1sten Mai zu vermiethen. Näheres erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Kuhstraße No. 290 ist eine möblirte Stube und Entree sogleich oder zum 1sten Mai zu vermiethen; auch kann ein Pferdestall zu 2 Pferden, Heu- und Strohgelaß, so wie auch eine Kammer für einen Burschen, vermiethet werden.

Eine Unterwohnung am Marienplatz von 5 Stuben, 3 Kammern nebst Küche, Speisekammer und Holzgelaß, Stallung für 2 Pferde, Heu- und Strohboden und Wagenraum, ist zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere in No. 771 am Marienplatz im obern Stockwerk.

In der angenehmsten Gegend der Stadt ist ein sehr bequemes Quartier in der vierten Etage an ruhige Miether zu vermiethen. Dasselbe besteht in drei Stuben, Entree, Cabinet und allem Zubehör. Bei wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Die bel Etage des Hauses Fischmarkt No. 1084 kann zu Johannis c. an einen ruhigen Miether anderweitig vermiethet werden. Das Nähere ist im Hause beim Besitzer zu erfahren.

Baumstraße No. 999, parterre, ist eine Stube und Schlafkabinet ohne Möbel an einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen.

Baustraße No. 547 ist der zweite Stock, bestehend aus sieben Stuben, einem Saal, Speisekammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Trockenboden und Waschhause, nebst einem Stalle zu 5 Pferden, Schlafgelaß für den Kutscher und Bodenraum zum Futter, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth im zweiten Stock.

Zwei große helle Remisen und mehrere Zimmer sind große Oderstraße No. 8 zum 1sten Mai c. zu vermiethen.

Am Vogelstangenberge No. 45 ist eine Stube und Kammer als Sommerwohnung zu vermiethen.

Wohnungs-Veränderungen.

Während des Neubaues unseres Hauses ist unser Comptoir im Hause des Herrn A. F. Schultze, große Lastadie No. 207 a. Sachse & Buchholtz.

Während des Baues unseres Geschäfts-Lokals, breite Straße No. 345, wird der Verkauf unserer

neuen Manufaktur-, Mode- und Seiden-Waaren

in demselben Hause, in einer dazu eingerichteten **Stube**, stattfinden. Wir bitten um zahlreichen Besuch, indem wir die pünktlichste und reellste Bedienung versichern. Adolph Hirschfeld & Co.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet ein Unterkommen. Das Nähere bei **M. A. Steinbrück.**

Ein erfahrener tüchtiger Wirthschafter wird sogleich auf einem Gute in der Nähe Stettins gesucht. Adressen bittet man unter S. P. in der Zeitungs-Expedition franco abzugeben.

Wir suchen für unser Eisenwaaren-Geschäft einen Lehrling von außerhalb, und wollen sich darauf Reflektirende in portofreien Anfragen an uns wenden.
G. E. Meister's Söhne & Comp.

Ein Knabe, der die Glaser-Profession erlernen will, melde sich bei Aug. Wilh. Maldranc, Fuhrstr. No. 649.

Ein Marqueur, welcher das Billardspiel versteht, findet zum 1sten Mai ein Unterkommen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Zwei tüchtige Uhrmacher-Gehülfen finden dauernde Condition. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mann von außerhalb sucht auf einem hiesigen Comptoir eine Anstellung, und würde, um recht bald beschäftigt zu werden, sehr gerne per honneur eintreten. Näheres No. 1027, im Comptoir.

Zum Torfstich,
auf Holländische Art, können 4 Oldenburger Torfstecher-Leute, welche in diesen Tagen hier eintreffen, überlassen werden. Nähere Nachricht: Heumarkt No. 29, unten, links der Hausthüre.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Seinen neu eingerichteten
Gasthof zur goldenen Krone
am Markt, der Kirche gegenüber, empfiehlt allen resp. reisenden Herrschaften bestens Carl Düvinage.
Greifenhagen, den 14ten April 1842.

Zum Transport der Möbel, sowohl in der Stadt, als nach allen anderen Gegenden, werden die zweckmäßig construirten

Möbelwagen
des Berliner Möbel-Magazins
von F. Lindenberg zu Stettin,
Schulzenstr. No. 338,

zur gefälligen Benutzung empfohlen und dabei bemerkt, daß für Beschädigungen während des Transport vollständig garantirt werden kann.

Daß ich mich seit kurzer Zeit als Fuhrherr etablirt habe und meine Wohnung vom Rosengarten No. 302 nach No 297 hin verlegt habe, erlaube ich mir einem geehrten Publikum hiedurch ergebenst anzuzeigen.
C. Harp.

Wir warnen hiermit Jedermann, auf unsern Namen Niemandem, er sei wer er wolle, etwas zu borgen, oder Gelder anzuleihen, da wir nichts bezahlen werden.
Wollin, den 17ten April 1842.
Friedr. Trettin und Frau.

Forstbesitzer,
die birkene Borke pletten lassen wollen, belieben ihre Adresse im Intelligenz-Comptoir franco abzugeben.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Stuben- und Schildermaler etablirt habe und werde alle in diesem Fache vorkommenden Arbeiten aufs Beste auszuführen bestrebt sein. Pyritz, den 18ten April 1842.
Eduard Heyse, Maler.

Eine neue Kornklapper, so wie auch einige Daumkräfte sind zu vermiethen oder auch zu verkaufen bei Schlossermeister Jaedicke's Wittwe.

So eben habe ich Hohenfelde bei Schwedt an den Grafen Röder verkauft. Der frühere Besitzer.

Nach Copenhagen
ladet das Schiff „die Hoffnung“, Capt. J. F. Bartelt, und hat noch Raum für Güter. Leopold Hain.